

CINEMATOGRAPHISCHES CALENDARIUM

Nr. 1

Ausgabe April 1977

2.-S

Zum 10. Mal russische Filmfesttage in Innsbruck. Anlaß für Rück- und Ausblicke, also in jedem Fall Anlaß zum Feiern. Und da man Feste feiern soll wie sie fallen, so geschieht diesmal auch genug außergewöhnliches. Es beginnt beim Ehrenschutz: bislang im üblichen Rahmen als Lokalereignis unter dem Patronat lokaler Größen, war das diesjährige Jubiläum Anlaß für Bundeskanzler Kreisky, dieses Patronat zu übernehmen und so diese traditionelle Veranstaltung mit dem enormen Erfolg⁹⁹ auszuzeichnen. 10. Mal russische Filmfesttage zum 5. Mal zusammen auch mit dem OPI. Der Vorstand des OPI

X. RUSSISCHE FILMFESTTAGE IN INNSBRUCK

vom 25. MÄRZ - 18. APRIL

hat dies ebenfalls zum Anlaß genommen, den vom OPI gestifteten "Tiroler Doppeldukaten POUR LE MERITE" an die russische Filmkünstlerschaft zu verleihen, diese Auszeichnung gibt es zwar seit 5 Jahren, sie wurde aber erst einmal vergeben. Wenn also der Botschafter der UdSSR oder einer seiner Vertreter nach Innsbruck kommt so wird er nicht nur als traditioneller Gast zu begrüßen sein, sondern auch als Vertreter der hier Geehrten. Zum 10. Mal russische Filmfesttage. Das war auch für den Programmierer, Reinhard Peters, Anlaß genug, ein spezielles Programm zusammenzustellen und zu präsentieren. 8 Filme, davon 5 Innsbrucker Erstaufführungen. Und bei den 3 Reprisen handelt es sich auch nicht um "irgendetwas" sondern um Spitzenprodukte russischer Filmkunst. Zum 10. Mal russische Filmfesttage: Anlaß aber auch für die erste Ausgabe dieses Heftes, von dem wir hoffen, daß es ebenso erfolgreich seinen Weg nehmen wird, wie die russischen Filmfesttage. Wachsendes Interesse, steigende Beliebtheit, zunehmende Qualität. Das sind die Merkmale der russischen Filmfesttage gewesen, mögen gleiche Prädikate auch in 10 Jahren dieser Zeitschrift gesehen werden.

X. UDSSR-FILMTAGE



O P I

T I R O L

DEN UDSSR-FILMERN

IN FREUNDSCHAFT



I N N S B R U C K

1 9 7 7

POUR LE MERITE



Г-ну Р. ПЕТЕРСУ
Председателю Правления
Института кино Австрии
г. Инсбрук

Вена, " // " марта 1977 года

Уважаемый господин Петерс,

Получив Ваше письмо, хочу сердечно поблагодарить Вас за оказанное мне внимание. Я, разумеется, с большой радостью принимаю предложение организаторов X фестиваля фильмов СССР в Инсбруке и готов взять на себя почетный патронаж над этим кинофестивалем.

К моему великому сожалению, в не смогу лично присутствовать на открытии фестиваля, так как в это время буду находиться за пределами Австрии. Прошу бы по возможности Вашего согласия на то, чтобы почетный знак ООН присла от имени кинематографистов СССР аттале по вопросам культуры Посольства СССР в Австрия В.В.Малков, которого я мог бы уполномочить для участия в фестивале.

С глубоким уважением

И. ЛЕРИНС

Чрезвычайный и Полномочный
Посол СССР в Австрия



Republik Österreich
Der Bundeskanzler

Wien, 25. März 1977

Sehr geehrter Herr Peters

Mit Dank bestätige ich den Erhalt des Schreibens vom 16. Februar 1977 und teile mit, daß ich gerne bereit bin, den Ehrenschatz über die diesjährigen "Russischen Filmfesttage" zu übernehmen.

Mit den besten Wünschen für einen schönen, erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung und

Freundlichen Grüßen

An die:

Österreichischer Institut
s. Hd. Herr Josef MÖR

6020 Innsbruck

10. Russische Filmfesttage, dies rechtfertigt besondere "Zugaben", zeichenhafte Gesten. Eine dieser Gesten war seitens des OPI-Vorstandes die Vergabe des OPI-Ehrenzeichens an die UdSSR-Künstlerschaft. Aus diesem Anlaß hat der Vorstand des OPI mit dem Ehrenzeichen auch eine kleine Urkunde übergeben, die die Würdigung enthält. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der Vorstand des OPI hat in seiner Sitzung am 8.2. einstimmig beschlossen: Wegen außergewöhnlicher Verdienste um den Film wird der Filmkünstlerschaft der UdSSR der Preis und das Ehrenzeichen des TIROLER DOPPELDUKATEN DES OPI - POUR LE MERITE übergeben.

Als das OP-Institut in Innsbruck 1973 begründet wurde, war es der erklärte Wille der Gründer, durch geeignete Initiativen auf die mediale Funktion des Films, auf den kulturellen Wert dieses Mediums und auf den zutiefst menschlichen Aspekt solcher Kunstwerke hinzuweisen... Mit dem Ehrenzeichen POUR LE MERITE sollen Personen ausgezeichnet werden, die durch ihr Schaffen wesentliche Impulse für den Film gegeben haben... Seit "das Bild laufen lernte" sind die UdSSR-Künstler wahre Meister dieses Genre. Aus ihrem Kreis stammen die großen Lehrmeister für die WeltDer UdSSR-Film zeichnet sich dadurch aus, daß er trotz seiner mächtigen Möglichkeit der Beeinflussung, die Möglichkeit zur Macht darstellt, intellektuell frei ist und in hohem Maß menschliche Werte vermittelt, die allgemein gültig und polit-ideologisch in keiner Weise mißbrauchbar sind. Wer mit dem Medium Film es ermöglicht, dem Menschen seine Wesenart aufzuzeigen und darüber hinaus auch noch Wege in die Zukunft anzubieten, der hat begriffen was Medium ist und stößt so an die Möglichkeit der Gestaltung dieses Medium. Wir glauben, daß die UdSSR-Künstlerschaft diese Ziele erkannt und erreicht hat. Ausdruck dieser Kunst sind die einzelnen Filme, die so zahlreich sind, daß die Auszeichnung eines Einzelnen einfach ungerechtfertigt und auch dem kollektiven Werk nicht gerecht würde.....

Auf die Mitteilung der Preisverleihung und die Bitte um den Ehrenschatz antwortet Sr.Excellenz, der Botschafter der UdSSR in Österreich mit einem persönlichen Schreiben an den OPI-Vorsitzenden Reinhard Peters, das übersetzt folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Peters, in Verantwortung Ihres Briefes möchte ich herzlich danken für die mir erwiesene Aufmerksamkeit. Natürlich nehme ich mit großer Freude den Vorschlag der Organisatoren des X. Festivals sowjetischer Filme in Innsbruck an und bin bereit den Ehrenschatz zu übernehmen.

...
Da der Botschafter am 25. März außer Landes ist,

teilt er mit, daß an seiner Stelle der Kulturattache kommen wird.

Mit tiefer Hochachtung

M. Eefremow, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der UdSSR in Österreich

Österreichischer Widerpart ist heuer aus Anlaß des Jubiläums kein Geringerer als der österreich. Bundeskanzler. Dabei war es sich eine nette Geste des Bundeskanzlers, daß er sein Antwortschreiben an den 'OPI-Kanzler' Josef Peis richtete. Es hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrte Herren, mit Dank bestätige ich den Erhalt des Schreibens vom 16. Februar 1977 und teile mit, daß ich gerne bereit bin, den Ehrenschatz über die diesjährigen "Russischen Filmfesttage" zu übernehmen. Mit den besten Wünschen für einen schönen, erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung und freundlichen Grüßen
Unterschrift



DANK UND ANERKENNUNG FÜR OPI

Bei der Eröffnung der 10. Russischen Filmfesttage war für die ÖSG-Zentrale in Wien Sekretär Karl Mörwald anwesend. In einer sehr herzlichen Grußadresse würdigte er die gute Zusammenarbeit zwischen ÖSG und OPI und insbesondere mit dem jetzigen Vorsitzenden des OPI, Reinhard Peters. Als sichtbaren Ausdruck des Dankes übergab Herr Mörwald dem OPI ein offizielles Dankschreiben des Präsidenten der ÖSG an das OPI. Der Präsident der ÖSG, Univ.-Prof Sattler, spricht darin dem OPI "für die jahrelange gute Zusammenarbeit" den Dank aus und hofft "auf eine weitere fruchtbringende Zusammenarbeit im Sinne der Völkerverständigung".

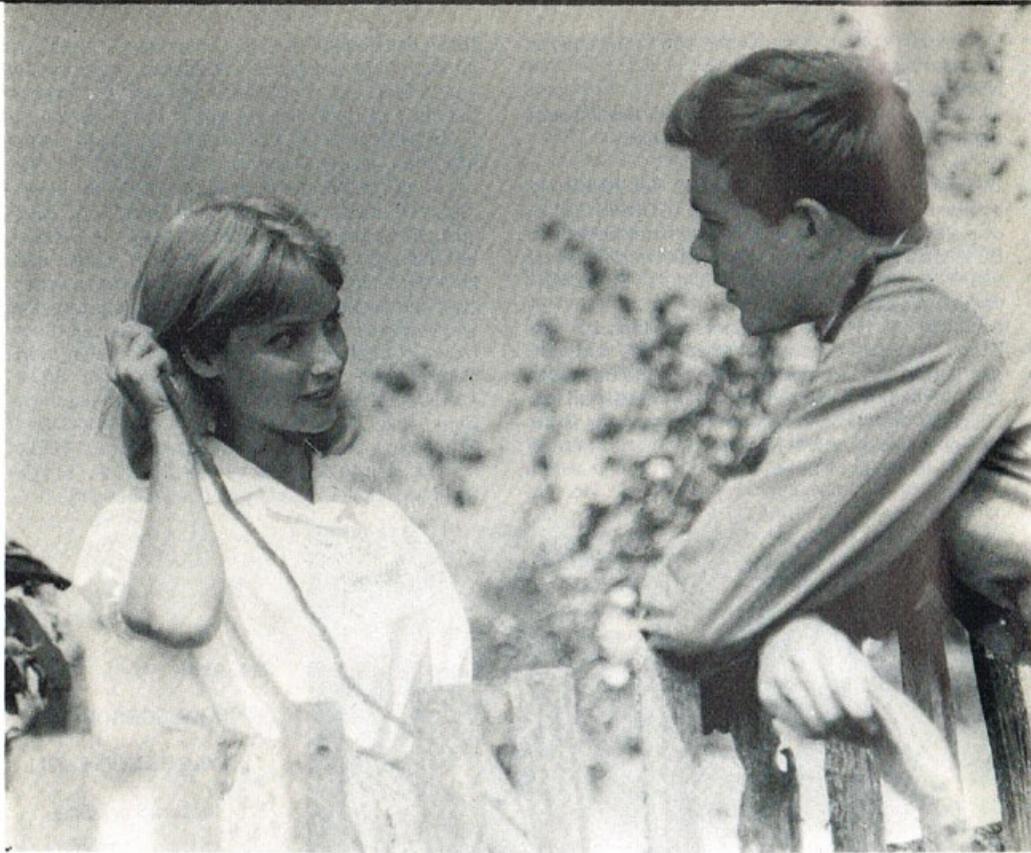
Inhalt des Films: Die Geschichte dieses Kriegsfilms handelt nicht von großen Schlachten, sondern nur von 'Gefechten von lokaler Bedeutung' (Heeresbericht). Unteroffizier Wasskow erhält hinter der Front eine neue Flakmannschaft zugeteilt, lauter Mädchen. In der Folge wird der 'Soldat' zur Ver zweiflung gebracht, denn seine 'Soldaten' benehmen sich alles andere, nur nicht soldatisch. Wasskow, an Ordnung und Disziplin gewöhnt, verzweifelt fast. Er meldet sich zur Front. Doch dazu kommt es nicht mehr, die Front kommt zu ihnen. zwei feindliche Fallschirmjäger werden gemeldet und Wasskow begibt sich mit 5 Mädchen auf 'Suchtrupp'. Aufgabe: Vermeidung von Kämpfen, reine Beobachtung, also eine völlig 'gefahrlose' Sache. Die Realität sieht anders aus: die 'zwei Fallschirmjäger' entpuppen sich als vollständig ausgerüstete Truppe mit der es zu einem aichtslosen Kampf kommt. Keines der Mädchen kehrt zurück. 'Ein Gefecht von lokaler Bedeutung' (Heeresbericht).

2.-4. April

IM MORGENGRAUEN
WAR ES NOCH STILL

Innsbrucker Erstauff.

Dem Film liegt eine Erzählung von **Boris Wassilijew** zugrunde, der selbst im Krieg war und weibliche Soldaten 'erlebte'. Diese Erzählung wurde dramatisiert und mit viel Erfolg in den UdSSR auf vielen Bühnen aufgeführt. Der Regisseur **Stanislaw Rostozki** war ebenfalls Soldat. Er wählte für seinen Film nur Debütantinnen aus, mit dem Erfolg, daß der Film von einmaliger Spontanität lebt. Der Regisseur: 'Ohne ihre Aufrichtigkeit wäre der Film nicht zustande gekommen'. Bei seiner Uraufführung in Wien erhielt der Film durchwegs gute Kritiken: im Kurier erhielt der Film von 4 möglichen Positivpunkten 2 Punkte und die Kritik 'kaum politisierend und stellenweise reizvoll'. Die Kronenzeitung gab 3 Sterne und die Kritik: 'fast in westlichem Action-Tempo und mit der Spannung eines Psychothrillers'.



Inhalt: Nach schweren und verlustreichen Kämpfen geht eine dezimierte Truppe in Ruhestellung. Der Stabschef des Bataillons, **Michail**, sinkt sogleich in Schlaf. Als er erwachte, bemerkt er, daß er weitab jeder Front in einem stillen polnischen Dorf sich befindet. Er genießt die Stille. Während er sich an einem kleinen Fluß säubert und mit nackten Füßen über das weiche Moos läuft, taucht zwischen dem Schilf ein lächelndes Mädchengesicht auf, dann leise Schritte und das Bild ist verschwunden. Der vermeintliche Traum ist keiner, während des Abendessens sieht er das Mädchen wieder. Doch dort kommt es auch zu keinem Gespräch. **Zosia**, das Mädchen, wird vom gewandteren Freund Michails unterhalten, Michail selbst ist zu schüchtern. Zosia scheint ihn auch nicht zu beachten. Michail sucht Trost im Alkohol. Am nächsten Tag schreibt er Gefallenenmitteilungen, da hört er wieder Zosia, die jetzt häufig verstohlen zu ihm hinüberblickt. Es kommt wieder zu keinem Gespräch. Am nächsten Tag ist Aufbruch. Während sich die Wagen in Bewegung setzten, läuft plötzlich

Zosia auf Michail zu, gibt ihm einen Kuß und steckt ihm einen Brief zu, dann winkt sie den Wagen nach.....

Die Geschichte einer nicht stattgefundenen Liebe, so könnte der Titel lauten. Oder besser: wie der Krieg jungen Menschen ihre Jugend stahl. Die Parallele zum Film 'Iwans Kindheit', der ja den Diebstahl des Krieges an einem Kind zum Inhalt hatte, dem die Kindheit verloren ging, ist nicht zufällig. Für beide Stoffe schrieb W. Bogomolow die Vorlagen. Und auch in ihrer Machart zeigen sich Ähnlichkeiten. Bei beiden Filmen waren es ganz junge, sich total engagierende Regisseure. In Iwans Kindheit hieß der Mann Tarkowski (der auch Andrej Rubljow machte und heute der meistausgezeichnete Regisseur ist), jetzt ist es Michail Bogin, der übrigens mit seinem ersten Kurzfilm in Moskau und Oberhausen Preise einheimste. Er selbst sagt zum Film: 'Wir bauen unseren Film auf der Basis dieses Zwiespaltes auf - der Tapferkeit und der Kindlichkeit, der Grausamkeit und der Zartheit.' Dieser Film ist ein echtes Filmerlebnis.

Kürzlich erschien das erste Heft von POOLETIN in Innsbruck. Zugleich begann ein ominöses Filmforum damit, den Betrieb des Olympiakinos wieder aufzunehmen. Beide Initiativen sind miteinander verquickt, denn es sind dieselben Leute. In Poolletin wurde zudem versucht, eine Begründung für das Filmforum im Olympiakino zu geben. Und das ist Anlaß für mich, hier zu schreiben. Zunächst einmal etwas grundsätzlich vorweg. Ich bin nicht der Meinung, daß das Olympiakino und der Cinematograph einander konkurrenzieren. Dies gilt nicht einmal für Cinematograph und Forum-Kino. Der Grund ist relativ einfach. Meiner Meinung nach kann es gar nicht genug Abspieletellen geben, die niveauvolles Kino bieten. Mit jeder solcher Abspieletelle wächst nämlich automatisch der Kreis jener, die wieder ins Kino gehen. Eine Untersuchung hat eindeutig festgestellt, daß es nicht immer die gleichen Kinogänger sind, die abwechselnd Kinos gleicher Programmierung besuchen. Jedes neue Kino gewinnt neue Kinobesucherschichten hinzu, genauso wie jedes schließendes Kino Besucherschichten abbaut. Es ist also nicht Konkurrenzzeit, der mich hier zur Feder greifen läßt, sondern einfach Aussagen (und Gerüchte), die nicht unwidersprochen im Raum stehen bleiben sollen. In Poolletin wird behauptet, daß es in Innsbruck keine Möglichkeit gäbe, Filme künstlerischer Art in Reihen oder in Gegenüberstellungen oder wie immer zu zeigen, und zwar fernab jeden Kommerzes. Und in Klammern wird dann ausdrücklich angeführt, daß auch der Cinematograph solches nicht leisten könne, weil er sich und sein Programm selbst auf die Stufe des Kommerzes gestellt habe. Und hier möchte ich einhaken. Was heißt eigentlich Kommerz? Wenn darunter verstanden wird, daß wir wirtschaftlich arbeiten und denken müssen, ja dann sind wir kommerziell. In diesem Zusammenhang zwei Dinge. Einmal kam mir gerücheweise zu Ohren, man habe deshalb nicht mit dem Cinematograph zusammenarbeiten können, weil er zu teuer sei. Und das zweite Gerücht lautet (und es stammt aus dem Dunstkreis der Organisatoren), daß der Filmclub von der Landesregierung 300.000 Schilling Subvention erhalten habe. Dazu ist folgendes festzuhalten: der Cinematograph hat nicht einen einzigen Schilling Subvention erhalten. Das bedeutet, daß alle Investitionen aus eigenen Mitteln gemacht werden müssen, daß auch der Betrieb selbst aus eigenen Einnahmen finanziert werden muß. Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß der Cinematograph kostendeckend arbeiten muß. Und nur daraus ergeben sich auch die Preise. Und ich halte 35,-S Eintritt nicht für übermäßig viel. Gemessen an anderen Ausgaben, die man macht, sollte einem das die Kultur wert sein. Ja ich halte das sogar für einen Vorteil. Jeder, der den Cinematograph besucht, dokumentiert, daß er es für werthält, diese Geld für das Gebotene auszugeben. Und so gesehen, ist die Besucherzahl ein

Gradmesser für den Erfolg des Cinematographen und fallweise für das OPI. Und wenn allein in OPI-Veranstaltungen 1976 ca 10.000 Besucher waren, so muß eine solche Besucherzahl erst von einem anderen Club aufgebracht werden. Jetzt gibt es ein gewichtiges Gegenargument. Ja eben, daß ist ja kommerziell, man will Geld, und deshalb Besucher und deshalb ein "kommerzielles Programm". Hier aber versendet mein Verständnis. Ich weiß nicht, wie ein "nichtkommerzielles Programm" aussehen soll. Am Programm des Filmclub ist mir nichts Sonderliches aufgefallen. Retrospektiven sind keine Erfindung des Filmclubs, solche haben wir en masse durchgeführt und führen wir durch. Fremdsprachige Filme haben wir und bringen wir ebenfalls laufend. Was also unterscheidet das Programm des Filmclubs von unserem? Boshaft ausgedrückt vielleicht, daß wir nicht so sagenhaft dumm programmieren. Nicht so ein fürchterliches Durcheinander, daß es einem Cineasten geradezu unmöglich macht, sich zurechtzufinden. Positiv ausgedrückt vielleicht: wir geben uns nicht mit obskuren Underground und alten Schinken zufrieden. Das bedeutet nicht, daß wir nicht auch Klassiker zeigen. Ingmar Bergman war in letzter Zeit ein Beispiel dafür. Aber wir versuchen, vor allem auch das Neueste aus der Filmszene nach Innsbruck zu holen. Am Beispiel 1977. Bislang haben wir vor der Russischen Filmwoche 13 Filme gezeigt, davon waren 5 Filme "Klassiker", 3 Filme "Autorenfilme", 5 Filme Erstaufführungen in Innsbruck. Von den 5 Erstaufführungen zeigten wir 3 in der Reihe CineExtra, es waren also Filme, die nie in Innsbrucker Kinos kommen oder kommen werden. Ein einziger Film war von der Filmritik umstritten: "Lady Hamilton" kommt in der allgemeinen Kritik unterschiedlich weg, allerdings handelt es sich um einen wirklichen Filmklassiker, wofür schon die Namen sprechen (Regie: Alexander Korda, Darsteller: L. Olivier, Vivien Leight u.v.a.). Alle anderen Filme sind eindeutig in das Reich der künstlerisch hochstehenden Filme einzuordnen. Nach der russischen Filmwoche (die ja ebenfalls 6 Erstaufführungen von insgesamt 9 Filmen bringt) kommen zwei weitere Erstaufführungen ganz großen Formats: Faßbinder und Mel Brooks. Und die nächsten Monate sind ebenfalls randvoll mit neuen und neuesten hochwertigen Filmen. Ich weiß wirklich nicht, was an diesem Programm "kommerziell" im üblichen Sinn des Wortes ist. Allerdings legen wir Wert bei der Programmierung auf den Besucher. Film - in unserem Verständnis - ist Medium, bedarf also, um als Film zu gelten, des Zuschauers. Elitärer Elfenbeinturm, künstlerische Selbstbefriedigung, das alles schließt "FILM" aus. Sonst wird aus dem Film lediglich ein künstlerisch gestalteter Zelluloidstreifen, aber Anspruch auf den Titel Film hat so ein Werk nicht. Darüber aber wird sicher noch viel zu schreiben sein. Cinema



7.-11.April

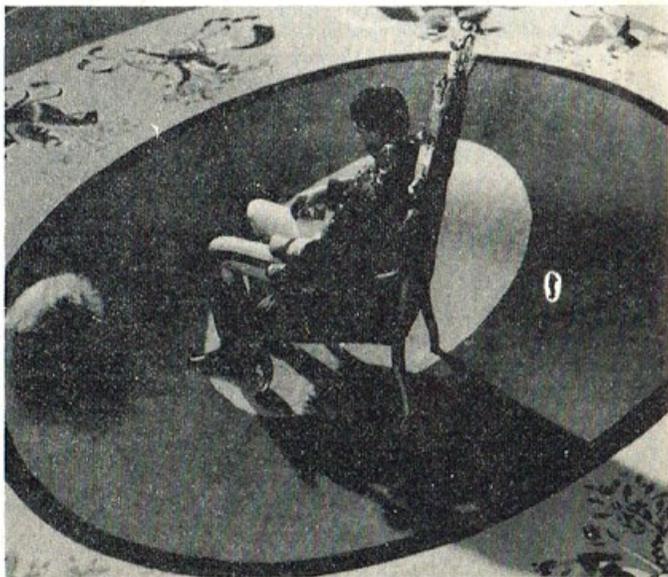
A N D R E J
R U B L J O WEin Film von Tarkowski
Sonderpreis Cannes,
Österreich.Prädikat

Dieser Film, so meinen viele Filmkritiker, ist der zur Zeit "künstlerisch perfektste Film aller Zeiten". Woher solch hohes Lob und weshalb? Nun die Erklärung ist fast banal zu nennen: an diesem Film stimmt einfach alles. Da hat es der Drehbuchautor verstanden mit historischer Vorlage Zeitgemäßes auszusagen, dem Kamermann ist es gelungen, Bilder einmaliger Aussagekraft einzufangen, die Darsteller leisten totale Identifikation mit den Dargestellten, die Musik ist weder Selbstzweck noch Beigabe, sie wird zu einem oft bestimmenden Akzent des Ganzen. Und die Regie ist einfach perfekt. Mit Symbolen wird umgegangen wie mit Requisiten: selbstverständlich und für den Zuschauer verständlich. Dieser Film strapaziert die Nerven und die Augen, er ist nicht für Leichtverbraucher gedacht. Doch wer Film "sehen" will, der kommt hier voll auf seine Kosten. Schlichtweg, eben das perfekte Filmkunstwerk. Und wie es beim Kunstwerk eigentlich auch selbstverständlich ist: inhaltlich ebenfalls überragend. Der Mann, der diesen Film verantwortet heißt **Tarkowski**, diesen Namen sollten Filmfans sich merken.

12.und 13.April

ES WAR EINMAL.....

Märchenverfilmungen sind immer reizvoll, nicht nur für die Kinder, sondern auch für Erwachsene. Die Märchen von ANDERSEN sind, wie Wissenschaftler inzwischen feststellten, besonders für Erwachsene. In dem Genre der Märchenverfilmung haben die UdSSR besondere Tradition. Ihre Filme zählen - auch auf diesem Gebiet - zu den Weltbesten. Und der hier gebotene Film ist nicht nur das jüngste Kind dieser Art, sondern nach Meinung vieler auch das bisher Beste. Man lasse sich verzaubern.



Inhalt des Films: Eine junge Fabrikarbeiterin namens **Pascha** hat es nicht leicht, doch ihre unbekümmerte Lebensweise läßt dies nicht erkennbar werden. Diese Fröhlichkeit endet auch nicht, wenn sie z.B. beim Tanzen keinen Partner findet, denn hübsch ist Pascha wirklich nicht. Nur eine Leidenschaft hat sie erfaßt: das Theater. Bei einer Laienbühne spielt sie wegen ihres Aussehens meist häßliche Prinzessinnen und böse Hexen.

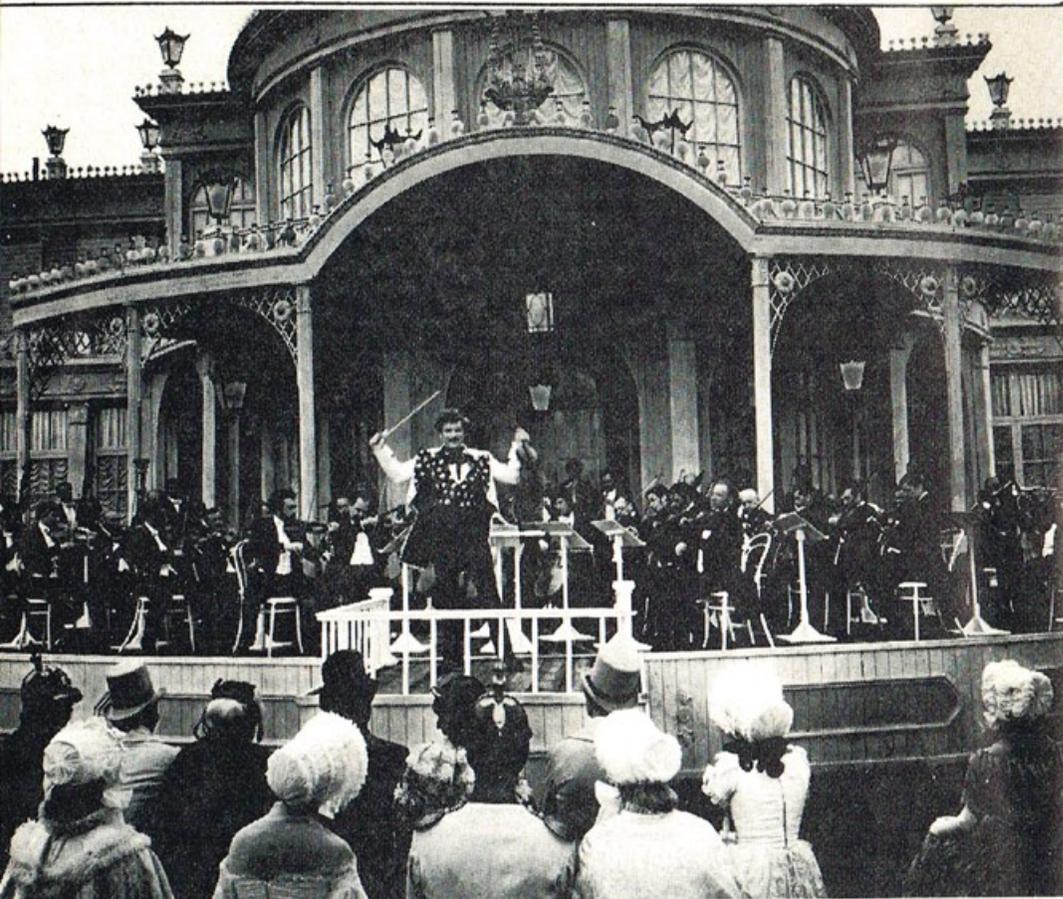
Ihr Leben erfährt eine Wende als sie **Arkadi** kennenlernt, einen verheirateten Mann. Sie glaubt, die richtige Frau für ihn zu sein. Zu gleicher Zeit bietet ein Filmregisseur ihr die Rolle für **Jeanne d'Arc** an. Ihr Leben erscheint ihr plötzlich wie ein Traum: Liebe und Filmrolle. Doch dieser Traum erweist sich als eine Seifenblase: **Arkadi** kehrt zu seiner Frau zurück und dem Regisseur wird nahegelegt, die Rolle mit einer bekannten Schauspielerin zu besetzen. **Pascha** macht einen (ergebnislosen?) Selbstmordversuch. Sie kehrt aus den Filmstudios in ihre Kleinstadt zurück, wo sie als 'berühmte' Schauspielerin von ihren Freunden gefeiert wird. Fast ist es, als sei nichts geschehen. Da erhält sie die Einladung zur Premiere des Films, der doch mit ihr, der Unbekannten, in der Hauptrolle fertiggestellt wurde. Der Film wird ein Erfolg.

Gleb Panfilow ist der Regisseur des Films. 1965 hat er die Regiefakultät der Filmhochschule absolviert. Sein erster Film, 'Das Feuer hat keine Furt', behandelt die Wandlung eines jungen unreifen Mädchens in einen wissenden Menschen. Der Film wurde in Locarno 1969 mit dem ersten Preis ausgezeichnet. In seinem zweiten Film nun bleibt er wieder seinem alten Thema treu. Und mit Erfolg. In den UdSSR wurde 1971 eine Umfrage über den besten Film gestartet, dieser Film erhielt mit Abstand die meisten Stimmen. Erst jetzt gelangt der Film auch nach Österreich und bei diesen Festtagen in Innsbruck zur Erstaufführung.

Inna Tschurikowa spielt die Rolle der **Pascha**. Sie ist übrigens die Frau des Regisseurs, jedoch im Gegensatz zu ihm ein erfahrener 'Filmhase'. Allerdings nur in kleinen Nebenrollen, in denen sie als 'häßliche Prinzessin oder böse Hexe' brillierte und zumeist nicht einmal im Vorspann erwähnt wurde. Sie spielt also sozusagen die Rolle ihres Lebens.

Die Filmkritik: Panfilow versteht es, im Häßlichen das Schöne und im Unscheinbaren das Große zu sehen.



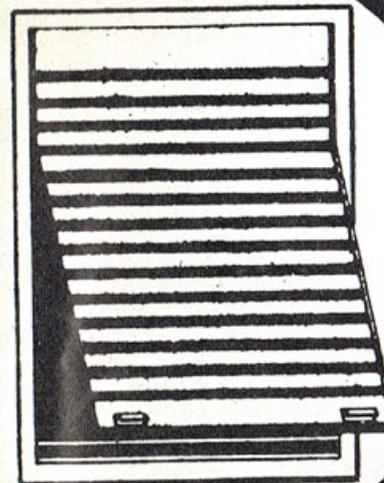


Der **Hintergrund** des Films: Die russische Eisenbahngesellschaft Zarskoje-Selo hatte eine neue Eisenbahnlinie zwischen Petersburg und dem Sommerkurort Pawlowsk fertiggestellt. Man schrieb das Jahr 1854. Die Direktion ließ sich zur Ankurbelung des Geschäftes etwas Besonderes einfallen: am Bahnhof von Pawlowsk errichtete man einen Musikpavillon, in dem man zu den Sommermonaten mit einem berühmten Dirigenten Sommerkonzerte veranstalten wollte. Als Dirigenten verpflichtete man Johann Strauß, mit dem man in Bad Gastein, wo dieser auf Kur weilte, einig wurde. Die Werbeabsicht war erfolgreich, Johann Strauß war über 12 Sommer Stardirigent bei Petersburg, häufig gesehener Gast war Zar Nikolaus I.; die Verpflichtung von Strauß hatte aber auch eine politische Dimension: als Österreicher war er neutral, weil Österreich als fast einzige Nation nicht in dem damals stattfindenden Krimkrieg verwickelt war. Außerdem verband Österreich und Rußland damals eine große Freundschaft. Die im Film geschilderte Liebesgeschichte zwischen Strauß und Olga

Smirnitzkaja ist ebenfalls nicht erfunden, der Briefwechsel zwischen beiden ist noch erhalten.

Inhalt des Films: Der 29jährige Johann Strauß ist mit seinem Orchester auf 10 Jahre für Sommerkonzerte nach Petersburg engagiert. Strauß braucht das Geld, das man ihm bietet, dringend. Gerade hat er sich von seinen Eltern getrennt und muß nun seine Familie selbst unterhalten. Die Konzerte in Pawlowsk werden zu einem sensationellen Erfolg. Halb Petersburg verbringt seine Abende in Pawlowsk, und manche Abende dauern bis in den nächsten frühen Morgen. 1859 lernt Strauß die junge Adelige Olga Smirnitzkaja kennen und lieben. An eine Heirat ist aber nicht zu denken: der 'Walzerkönig' ist trotz seiner Starrolle in der Petersburger High Society nicht 'standesgemäß'. Er will seine Geliebte entführen, die lehnt aber ab. Es kommt zum Streit mit der Mutter der jungen Frau. Die bittersüße Liebesgeschichte endet dann mit der endgültigen Abreise aus Rußland.

prompter Kundendienst



SERVICE GRATIS!

Unsere Fachleute sind ständig
in allen Bundesländern unterwegs

**ROLLÄDEN bieten idealen Schutz vor:
EINBRUCH • LICHT • HITZE • LÄRM • WITTERUNG**

Wenn Sie uns bis jetzt noch nicht gekannt haben, dann sollten Sie dies nachholen. Wir warten im Einkaufszentrum auf Sie. Innsbruck, Tel. (0 52 22) 43311/54

Unverbindliche Beratung+Angebote
marohl

Diesen Film schuf Werner Faßbinder 1973. WF ist Verfasser des Drehbuches und Regisseur. Es ist der 12. Film und läuft in Innsbruck zum ersten Mal. Von R. Werner Faßbinder sind noch die Filme: Liebe kälter als der Tod - Katzelmacher - Götter der Pest - Warum läuft Herr R Amok - Rio das Mortes - Whity - Niklashauser Fahrt - Der amerikanische Soldat - Warnung vor einer heiligen Nutte - Pioniere in Ingoldstadt - Händler der 4 Jahreszeiten - Wildwechsel. Nach "Die bitteren Tränen..." kommt noch "Faustrecht der Freiheit", den der Cinematograph ebenfalls als Erstaufführung in Kürze

bringen wird.

Inhalt des Films: Petra von Kant, Modeschöpferin und scheinbar emanzipiert, begegnet Karin Thimm. Sie verliebt sich in sie, und diese Liebe wird größer, als sie bei einer nicht emanzipierten Frau werden könnte. Petra von Kant wird zum Krankheitsfall. Der Film wurde in Österreich nicht zum Prädikat eingereicht, in der BRD erhielt er Höchstprädikat. **Die Darsteller** sind in der BRD bekannte "Faßbinderdarsteller", alle mehrfach ausgezeichnet und mit Filmpreisen bedacht.

Die bitteren Tränen der Petra von Kant

Ein Farbfilm von
R. W. Fassbinder



filmverlag der autoren

Joseph E. Levine zeigt
ZERO MOSTEL in Mel Brooks'



Frühling für Hitler



Der Inhalt dieses Films wird nicht verraten. Ohne ein Geheimnis zu erzählen, kann jedoch berichtet werden, daß in diesem Film die Hitler-Auferstehung in Buch, Theater und Film gekonnt auf die Schaufel genommen wird. Die Kritik schwankt zwischen Begeisterung und Verdammnis, letztere "weil man ein Thema sooo nicht angehen kann". Die Begeisterung erhielt sichtbaren Ausdruck, der Film erhielt für seine vielen Einfälle den OSKAR für das beste Drehbuch. Ein höchst vergnüglicher Film über ein Thema, das zum Weinen ist. Als Erstaufführung für Innsbruck.

WISSENSCHAFTLICHE INITIATIVEN DES OPI

Auf Beschluß des Vorstandes wird zur Zeit mit vermehrtem Druck an der Wiederherausgabe der "ACTA CINEMATOGRAPHICA" gearbeitet. Diese Schriftenreihe des OPI war ja bereits einmal erschienen und hatte in 2 Hefen Beiträge von Prof. Dr. Borge und seinem Assistenten Steiner gebracht. Jetzt sollen mehr grundsätzliche Arbeiten erscheinen, die Herausgabe erfolgt im Druck (nicht wie bisher im Abziehverfahren). Eines der ersten Unternehmungen ist eine vergleichende Gesetzeschau in Österreich im Lichtspielwesen (Kinogetze). Bekanntlich ist Kino Länderhoheit und dementsprechend gibt es auch 9 verschiedene Gesetze, noch mehr Verordnungen und geradezu eine Unzahl von Interpretationen. Die Gesetzeschau soll keine Gesetzessammlung werden, sondern vergleichend tätig sein, soll die Gesetze an den tatsächlichen Gegebenheiten messen und auch Vorschläge grundsätzlicher Art bringen. Idealvorstellung wäre die Erstellung eines Mustergesetzes. Eine weitere Ausgabe wird die Veröffentlichung einer Sponsionsarbeit über Film sein, die ein OPI-Mitglied zur Zeit an der hiesigen Universität erarbeitet. Das dritte Büchlein wird eine Dokumentation der Symposien von Klagenfurt und Innsbruck sein, hier wartet das OPI auf die Übermittlung der Akten aus Klagenfurt.

SYNDIKAT-VERHANDLUNGEN mit der Kammer

In Wien fanden Mitte März die in Innsbruck vereinbarten Verhandlungen zwischen den Vertretern des Syndikats der Filmschaffenden und der Bundeskammer der Lichtspieltheater statt. Seitens der Kammer nahmen daran der Vorsitzende Kommerzialrat Vogel und der Kammersekretär Dr. Handl, seitens des Syndikats der Obmann Götz Hagmüller, der Filmemacher Michael Pilz, aus der Wiener Kinoszene der Pächter des Schikaneder-Kino im 4. Bezirk und seitens des OPI der Vorsitzende Reinhard Peters und der Kanzler Josef Peis. Das Gespräch war als erster Querschnitt durch alle Probleme gedacht und führte schließlich zu der Vereinbarung, sich mit einem Problemkatalog zu beschäftigen, der jetzt in nächster Zukunft erstellt werden wird. Eines zeigte das Gespräch bereits am Anfang: die Kammer ist nach Meinung des Syndikats zwar in der Lage manche Bedürfnisse festzustellen, aber diese Bedürfnisse auch öffentlich zu formulieren und bewußt zu machen, das kann die Kammer offensichtlich nicht. Für das OPI besonders wichtig: Reinhard Peters profilierte sich als Sprecher des Syndikats in Sachen Kino, wird diese Position auch gegenüber der Kammer einnehmen, in Wien aus Aktualitätsgründen aber durch einen 'Botschafter' vertreten sein, Michael Pilz wird den direkten Kontakt wahrnehmen.

Agressiv zeigte sich OPI-VS Reinhard Peters, als er für den Club 2 des ORF zu einem Statement über die Filmsituation in Österreich gebeten wurde. In seiner Grundsätzlichen Ausführung wies er darauf hin, daß bei allen Situationsanalysen die Schuld immer bei anderen gesucht würde. Die gesamte Filmbranche müßte aber einfach sagen: wir sind selber schuld. Wenn jemand eine Zeitung mache, die keiner lese, so sei der Mann kein Zeitungsmann. Wenn jemand einen Film mache, verleihe oder zeige, den keiner sehen will, so sei der 'jemand' offensichtlich kein Filmmann. Die Branche werde offensichtlich von Trotteln regiert. Dafür ein Bei-

'SIND ALLES TROTTEL'-Fernsehstatement

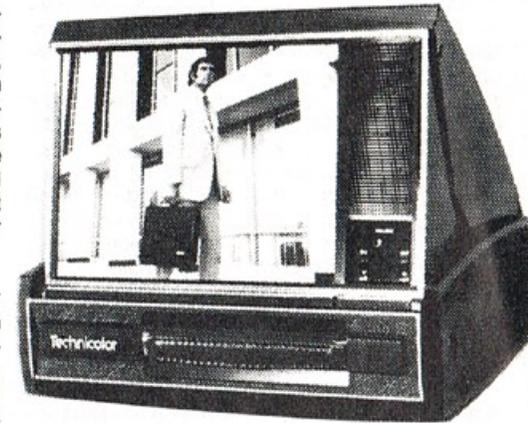
spiel aus der Kinobranche. Ein Kinokonzessionär sei doch sicher als mehr zu betrachten denn als besserer Filmvorführer (oft kann er das auch nicht). Wer Kino mache, sei auch für sein Programm verantwortlich. Und da spreche doch alles für sich: in Wien gibt es nur 5-8 wirklich freiprogrammierte Kinos, die nicht zu Ketten und ähnlichem gehören. Und von den insgesamt ca 600 Kinos in Österreich werden nicht nur viele als Mitglieder von Kinoketten von seiten eines Verleihs programmiert, mehr als 200 Kinos verzichten freiwillig auf die Programmierung und geben sie sogenannten Programmierern. Wenn das kein Eingeständnis der Tatsache ist, keine Ahnung zu haben, was sonst? Und daraus ergäbe sich für ihn der Schluß, daß das doch offensichtlich Branchentrottel sind. Und was die Verleihe angeht, da brauchte Peters nicht weit zu urteilen. Schon der Kinokammersekretär Dr. Handl hatte festgestellt, daß der Verleihmarkt in Österreich total auslandsabhängig ist und die Verleihchefs noch nicht einmal immer Filialeleiter..... auch dort die Tottel?

AUSLANDSBEZIEHUNGEN des OPI verstärkt

Die bereits traditionellen Beziehungen zwischen OPI und verschiedenen Auslandskulturmissionen wurde jetzt wieder verstärkt. In Kürze wird es wieder regelmäßig ungarische Filme in Innsbruck geben, neu wird sein, daß es vor allem polnische Filme der neuesten Zeit geben wird. Darunter auch die letzten 3 Erfolgsfilme, die jeweils in die engere OSKAR-Wahl kamen bzw. für 1977 gerade nominiert wurden. Eine besonders freundschaftliche Geste gab es aus Polen. Der OPI-Vorsitzende Reinhard Peters wurde als Ehrengast zu den Krakauer Filmfestspiele eingeladen. Zudem gab es grundsätzliche Erörterungen über Möglichkeiten der Coproduktion zwischen Polen und Österreich und ähnliches mehr.

In "Neues vom Filmmarkt" werden wir gemeinsam mit dem Nachbarn des Cinematographen, Foto Hörmann, versuchen, den Lesern des Cinematografischen Calendariums wirkliche Neuheiten zu präsentieren. Es geht hierbei nicht um jene Neuheiten, die Sie anlässlich von diversen Messen sowieso in allen Publikationen finden, es geht um Gerätschaften und Materialien, die oftmals nur für Profis gedacht sind aber auch für Amateure u.U. echte Hilfe sein können. Foto Hörmann hat dem OPI zudem zugesagt, allen Filmfreunden immer mit Rat und Tat zur Seite stehen zu wollen. Dafür an dieser Stelle auch unseren Dank.

Ein weiter Bereich umspannt das Gebiet der AUDIOVISION. Dieser Fachbegriff wird vor allem in Zusammenhang mit Werbung gebraucht und bedeutet so die Anwendung von Film, Foto und Dia, gekoppelt mit Ton für Werbezwecke. Dabei sind Entwicklungen auf den Markt gekommen, die es wert sind, auch dem Filmamateur vorgestellt zu werden. Denn mancher Amateur hat eine profimäßige Ausrüstung. Im Foto sehen Sie einen "showcase". Bei diesem Gerät handelt es sich um einen Koffer, der eine Tageslichtprojektion enthält. Unterschied zu Amateureinrichtungen, wie sie etwa von Eumig geboten wird: größeres Bild, bedeutend bessere Lichtstärke, hervorragende Bildqualität und als SONDERHEIT: es ist ein Kassettengerät. Und das war der Grund für unsere Vorstellung: man kann heute jeden 8mm-Film auf Kassetten ziehen lassen oder auch selber ziehen. Und mit einem solchen Kassettengerät dauert es nur Sekunden bis zur Betriebsbereitschaft. Kein Umspulen, schonende Lagerung des Films, etc etc etc. Es gibt Geräte für Lichtton oder magnetton. Besonderheit: exzellenter Bildstillstand (ohne ausgefranste Ränder). Alle neueren Apparaturen verfügen zudem über einen Spiegel, umgeklappt ist Wandprojektion sofort möglich. Kostenpunkt um ca 16.000,- netto.



Und jetzt ein Sonderangebot für OPI-Filmfans: zur Zeit gibt es noch Lichtton-Projektoren ohne Bildstillstand um ca 10.000,- netto. (Solange der Vorrat reicht). Die Kassette für 174 m Film (= 30 min Laufzeit) kostet um 200,- S. Gedacht ist das Gerät natürlich für Vertreter, Architekten etc, die Filme immer wieder zur Demonstration vorführen wollen. Wir könnten uns auch eine Anwendung dort vorstellen, wo sehr viel projiziert wird.

Die Geräte werden von Foto Hörmann als Generalvertretung vertrieben, d.h., die von Foto Hörmann gebotenen Preise sind "Europapreise", soviel kosten die Geräte im Ausland auch. Ein Schmuggeln lohnt sich nicht.

FACHGESCHÄFT FÜR FILM UND FOTO
DUNKELKAMMERSPEZIALIST
VIDEO-TECHNIK
TONBILDSCHAUGERÄTE
DIA-WERBUNG
FERNSEHÜBERWACHUNG
KAUFHAUSÜBERWACHUNG
FOTO-ALARM-ANLAGEN
RELATRON-ALARM
SICHERUNGSSYSTEME



'KEIN BEDARF' - Out für Initiative in Graz?
Wie gehabt: als das OPI das Cinecabinet gründete, hagelte es seitens der Kammer Proteste und als diese nichts nützen Anzeigen. In Tirol nützen diese auch nichts. Interessant die Begründung: für das Cinecabinet war keine Konzession beantragt worden, man entzog sich also dem 'mütterlichen Schutz'(und Einfluß) der Kammer. Als dann der Cinematograph gegründet wurde, wurde eine Konzession beantragt. Jetzt lehnte die Kammer wieder ab. Begründung: Kein Bedarf. In Tirol wieder nutzlos. Anders aber bei unseren Freunden in Graz. Dort gibt es - ähnlich dem OPI - das KIZ. Sein Obmann, Peter Pailer, beantragte, nachdem er es leid war, für jede Vorstellung eine Sondergenehmigung einzuholen, eine Dauerkonzession. Und da sagte die Kammer in der Steiermark 'njet'. Und die Regierung folgte brav. Peter Pailer, in internen Kreisen eher als aufbrausend bekannt, zeigte sich als geduldiges Schaf. Er holte weiter Einzelgenehmigungen und beantragte erneut die Konzession. Jetzt hatte man es wesentlich einfacher. Wieder war natürlich kein Bedarf gegeben und wieder ein Nein der Regierung in Graz. In Kenntnis dieser Sachlage und im Vertrauen darauf, daß das OPI mit seinem Vorsitzenden Peters nach dem Symposium in Innsbruck spätestens in Österreichs Filmszene kein Unbekannter mehr ist, 'interveniert' das OPI. Und was es früher nicht gab, gab es jetzt. Eine seitenlange Erklärung des Bundesfachverbandes der Kinobesitzer, und in der Folge wieder ein seitenlanges Schreiben aus Wien mit der Erklärung der Landeskammer in Graz. Der Tenor der Schreiben: in Graz gäbe es das Geidorf-Kino (von Aktion der Gute Film programmiert), das Rechenbauer-Kino (mit anspruchsvollen Reprisen) und schließlich das Forum Stadtpark (mit eingeschränkter 16-mm-Konzession). Das sei genug. Mit dieser Stellungnahme zeigt nach unserer Meinung die Kammer nur eines: es gibt nach wie vor unter den Kinos ein Konkurrenzdenken, daß die Kammer automatisch auch auf jene überträgt, die es nicht haben. Es gibt inzwischen eine Binsenwahrheit: es kann in der derzeitigen Situation überhaupt nicht genug gute Kinos geben. Eine neues Kino mit gutem Programm überlebt oder es stirbt. Ein bestehendes gutes Kino geht sicher daran nicht zugrunde. Und zum Zweiten: das KIZ arbeitet mit sehr großem Erfolg. Wieso besteht da kein Bedarf? Der Erfolg zeigt doch den offensichtlichen Bedarf. Mit einer grundsätzlichen Stellungnahme des OPI-Vorstandes zu dieser Frage ist in Kürze zu rechnen.

CINEMATOGRAPH IN KLAGENFURT?

Der dem OPI freundschaftlich verbundene Cine-Club Klagenfurt plant die Errichtung eines Kleinkinos in Klagenfurt. Vorbild ist laut einem ORF-Interview der Cinematograph in Innsbruck, der als "Modellkino für Österreich" bezeichnet wurde.

ZUSAMMENARBEIT MIT AMNESTY INTERN.

Das OPI wird ab kommenden Semester verstärkt mit der Innsbrucker Gruppe Amnesty International zusammenarbeiten. Regelmäßig wird es Filme geben, deren Thematik nicht sosehr im Aufzeigen irgendwelcher dokumentarischer Situationen liegt, sondern die sich allgemein mit der Menschlichkeit, mit Menschsein und der Erniedrigung des Menschen durch den Menschen beschäftigen. Erster Film wird im Mai der Cayatte-Film 'Kein Rauch ohne Feuer' sein. Der Film wird normal im Cinematograph 1 Woche eingesetzt, an einem Tag aber wird es zudem Diskussion geben.

CINEEXTRA IM MAI: POLNISCHER GROSSFILM

Im April gibt es natürlich kein CineExtra, da die ganze russ.Filmwoche ein einziges CineExtra ist. Im Mai ist als CineExtra geplant, einen polnischen Film zu zeigen. Diesmal deshalb besonders exquisit und exklusiv, denn dieser Film ist so brandneu, daß er nicht einmal in Deutschland im Verleih ist. CineExtra ist eben unserer (Kino-)Zeit voraus.

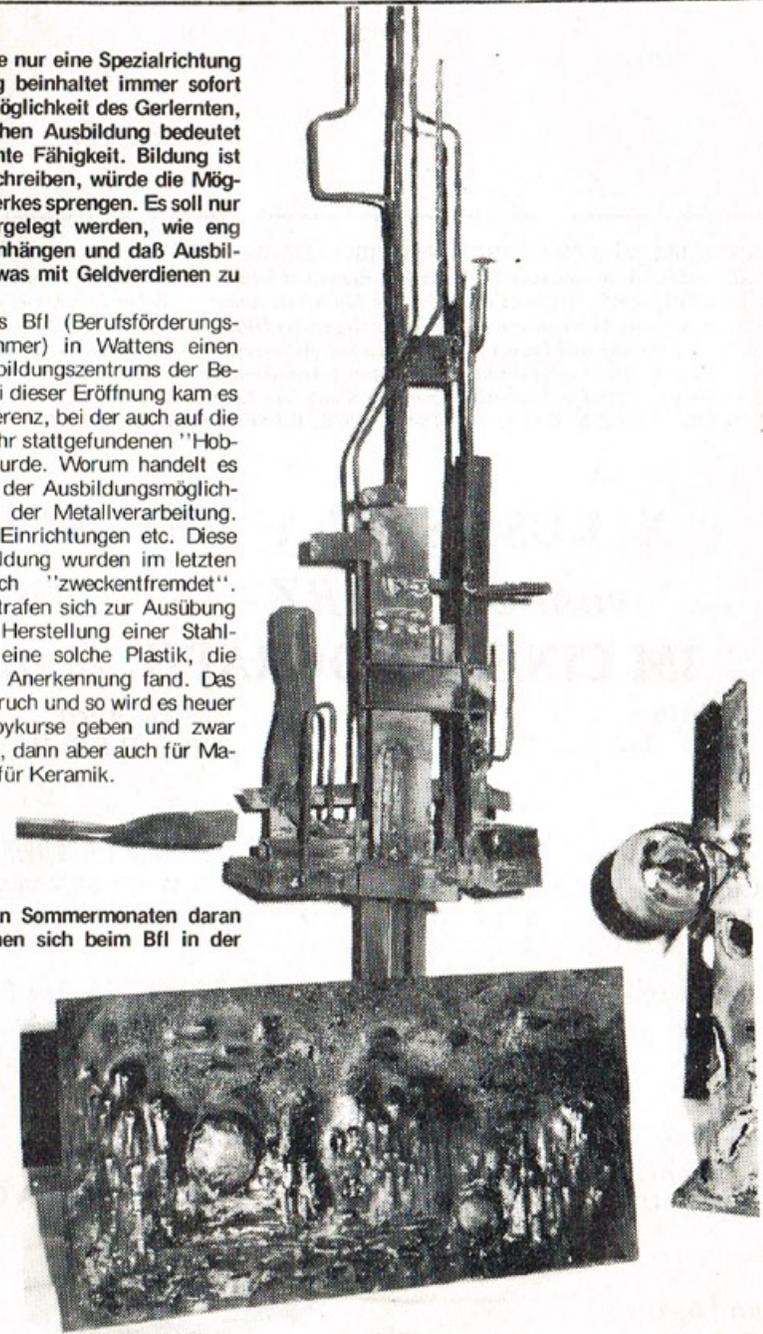
STREIT IM OPI BEIGELEGT - 'NEUTRALITÄT'

In Zusammenhang mit der Veranstaltung des 2.Symposiums Neuer Österreichischer Film in Innsbruck im Jänner kam es zu einem Streit innerhalb des OPI, der durch eine Presserklärung von Privatpersonen in die Öffentlichkeit getragen wurde. In dieser wurde das OPI als Nichtveranstalter bezeichnet, das Ganze zu einer 'Privatveranstaltung' abqualifiziert. Die Presserklärung war von 4 Personen unterzeichnet, darunter von 2 Vertretern aus Kulturmissionen. Diese beiden Herren haben inzwischen in wahrer Kenntnisnahme der Sachlage, daß es sich NICHT um eine OPI-Streiterei sondern um eine Privatmauschelei gehandelt hat, gegenüber den Organen des OPI ihre "Neutralität" erklärt, was so zu deuten ist, daß sie in diesem Streit keine Partei beziehen wollen. Die Organe des OPI haben inzwischen den Streit beigelegt: die Institutsversammlung hat das Austragen von Privatstreitereien in Form von Presseerklärungen als prinzipiell untragbar und den Interessen des Institutes abträglich bezeichnet, der neugewählte Vorstand hat in einer Klarstellung das Symposium eindeutig als OPI-Veranstaltung deklariert. Diese endgültige Bereinigung wurde bislang nur von einem NICHT zur Kenntnis genommen: LHStV Prof.Prior hatte für das Symposium eine Subvention von 10.000,-\$ zugesagt, dann mit Hinweis auf die mysteriöse Presseerklärung 'bis zu einer Klärung' zurückgestellt. Trotz der sogar schriftlichen Erklärung des Vorstandes ist aber bis zur Abfassung dieses Berichtes keine Subvention eingelangt.

Ausbildung ist im Grunde nur eine Spezialrichtung der Bildung. Ausbildung beinhaltet immer sofort auch eine Anwendungsmöglichkeit des Gelernten, der Abschluß einer solchen Ausbildung bedeutet Beweis für eine bestimmte Fähigkeit. Bildung ist mehr. Darüber hier zu schreiben, würde die Möglichkeiten dieses Druckwerkes sprengen. Es soll nur einmal exemplarisch dargelegt werden, wie eng beide Begriffe zusammenhängen und daß Ausbildung nicht unbedingt etwas mit Geldverdienen zu tun hat.

Vor kurzer Zeit hat das BfI (Berufsförderungsinstitut der Arbeiterkammer) in Wattens einen weiteren Teil seines Ausbildungszentrums der Bestimmung übergeben. Bei dieser Eröffnung kam es auch zu einer Pressekonferenz, bei der auch auf die schon im vergangenen Jahr stattgefundenen "Hobbykurse" hingewiesen wurde. Worum handelt es sich. Ein Schwerpunkt in der Ausbildungsmöglichkeit in Wattens liegt bei der Metallverarbeitung. Dafür gibt es auch alle Einrichtungen etc. Diese Einrichtungen zur Ausbildung wurden im letzten Sommer erstmalig auch "zweckentfremdet". Österreichische Arbeiter trafen sich zur Ausübung eines seltenen Hobbys: Herstellung einer Stahlplastik. Das Foto zeigt eine solche Plastik, die in einer Ausstellung viel Anerkennung fand. Das Angebot fand regen Zuspruch und so wird es heuer in Wattens wieder Hobbykurse geben und zwar wiederum für Stahlplastik, dann aber auch für Malerei, für Bildhauerei und für Keramik.

Interessenten, die in den Sommermonaten daran teilnehmen wollen, können sich beim BfI in der Salurnerstraße melden.



Adresse:

Universitätsbibliothek ⁰

6020 Innsbruck

IMPRESSUM: Das CINEMATOGRAPHISCHE CALENDARIUM erscheint, als MONATLICHE Film- und Kulturzeitschrift für Innsbruck. Sie wird im Eigentum herausgegeben und verlegt von der SFR HANDELS- & BETRIEBSGES.m.b.H. (Josef Peis Gf.), für den Inhalt verantwortlicher Redaktionsleiter ist Reinhard Peters, die Zeitschrift erscheint zudem als offizielles Organ des OPI. Für die Werbung sorgt die SFR WERBUNG OHG, die auch Gestaltung und Layout übernommen hat. Als Inseratenpreis gilt 1.700,-S netto pro Seite. Bezugspreis der Zeitschrift ist 2,-S pro Einzelheft, 20,-S pro Jahresabonnement. Inlandspporto mit eingeschlossen. Die Zeitschrift gelangt über den Postversand zur Verteilung. Sie hat eine Auflage von 5000. Die gemeinsame Adresse: SFR BÜROGEMEINSCHAFT, 6020 INNSBRUCK, RIESENGASSE 5, TELEFON 31035 oder 21903, FS 3129. MEDUS DRUCK, Zirl

X. RUSSISCHE FILMFESTTAGE

vom 25. MÄRZ - 18. APRIL

IM CINEMATOGRAPH, Innrain 16,

25.-27. März

KALINA KRASSNAJA (Erstauff.)

7. - 11. April

ANDREJ RUBLJOW (Wdh.)

28.-30. März

DIE BRÜDER KARAMASOW (Wdh)

12. und 13. April

ES WAR EINMAL... (Erstauff.)

31. März und 1. April

O K T O B E R (Reprise)

14. und 15. April

HAUPTROLLE FÜR EINE UNBEKANNTE (Erstaufführung)

2.-4. April

IM MORGENGRAUEN WAR ES NOCH STILL (Erstaufführung)

16.-18. April

ABSCHIED VON PETERSBURG (Erstaufführung)

5. und 6. April

Z O S I A (Erstaufführung)

17 • 19.30 • 22 Uhr